

Wie verschieden von dem vorigen, in seiner Einfachheit verdienstvollen Lebensbilde, ist dasjenige des zwar für uns dem Raume nach entfernter gestandenen hochverdienten Geologen Dumont, dessen Wirksamkeit uns doch vielfältig berührte. Im kräftigen Mannesalter, plötzlich, nach wenigen Tagen Erkrankung der Gattin, den Kindern, der Mutter im 48. Lebensjahre entrissen, stand Professor Dumont als Rector an der Spitze der Universität in Lüttich, war Commandeur des Leopold-Ordens; Portugal, Schweden hatten ihm Ritterorden gesandt, er war Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften, Literatur und Künste in Belgien, und vieler andern der ersten Akademien und Gesellschaften in London, Paris, St. Petersburg, Neapel, Turin, Moskau u. s. w. Er war Mitglied der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Lüttich, während eines früheren Aufenthaltes in Paris war er Präsident der *Société géologique de France* gewesen, er war in zweiter Reihe bei der Wahl zum Correspondenten der Pariser Akademie am 24. December 1855 vorgeschlagen. Solche zahlreiche glänzende Anerkennungen gaben wohl volles Zeugnis für seltenes Verdienst. Was uns zunächst mit Dumont in Verbindung brachte, waren seine geologischen Aufnahmen in Belgien, von welchen bereits Herr Bergrath Franz von Hauer am 15. Februar 1849 in einer Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften berichtete. Er hat das schöne Werk einer geologischen Karte von Belgien, welches auch die k. k. geologische Reichsanstalt der königlich belgischen Regierung verdankt, im Jahre 1836 begonnen und ganz allein in 13 Jahren durchgeführt, 540 Quadratmeilen, dargelegt in 8 Blättern zu 18 Zoll Höhe und 20 $\frac{1}{2}$ Zoll Breite, in dem Maassstabe von 2222 Klaftern auf einen Zoll, oder 1 : 160,000 der Natur. Das 9. Blatt enthält nebst dem Titel das aus 51 Farben bestehende Schichten-Schema, von welchen 50 den neptunischen Gebilden angehören, 13 primären, 15 secundären, 18 tertiären, 8 quaternären. Man kann schon daraus auf die grosse Aufmerksamkeit und Genauigkeit schliessen, welche Dumont auf das Studium dieser Schichten verwendete. Viele derselben sind durch ihn erst unterschieden, charakterisirt und mit Localnamen versehen worden. Im April 1853 hatten wir das Vergnügen, diesen so höchst strebsamen, eifrigen und kenntnisreichen Forscher in Wien zu sehen. Er verliess uns damals gleichzeitig mit dem unternehmenden Peter von Tchihatchef, mit dem er gemeinschaftlich bis Constantinopel ging. Aber auch später besuchte er uns noch und war namentlich in der letzten Zeit für die Ausführung seiner geologischen Uebersichtskarte von Europa in lebhafter Correspondenz mit Herrn v. Hauer gewesen. Diese Karte war bereits in den ersten Proben auf der Pariser Weltausstellung zu sehen und brachte mit der schönen belgischen Karte dem ausgezeichneten Verfasser die Ehre einer Gold-Medaille. Man sieht aus diesen wenigen Zügen wohl deutlich die Grösse des Verlustes für die Wissenschaft, wo in seinem ersten kräftigsten Mannesalter bereits so viele grosse Erfolge errungen waren.

Herr Director Haidinger gab den Inhalt eines von Herrn Dr. Ferdinand Hochstetter eben erhaltenen vom 3. März aus London datirten Schreibens. Da es sich in der Hauptsache auf die von Hochstetter für die k. k. Fregatte „Novara“ zu übernehmenden magnetischen Apparate bezieht, so berührt es in erster Linie die geographischen Interessen, da aber die Sitzung der k. k. geographischen Gesellschaft erst am 17. stattfindet, so wurde hier zur mehrerer Förderung der Mittheilung darauf Rücksicht genommen, dass Herr Dr. Hochstetter ein Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt ist. Folgende Apparate waren für das k. k. Marine-Obercommando von der englischen Admiralität bereits auf dem Observatorium in Kew in Bereitschaft gehalten, in vollständig anwendbarem Zustande und mit gedruckten Instructionen und Beobachtungs-Formularen versehen; für